

Morgennebel auf den Feldern

Bühne Zwischen glühendem Hass und beginnendem Tag bewegen sich die Inszenierungen „Vom Dunkel ins Helle“ und „Die Glut“ im Theater am Rand. *Von Barbara Braun*



Theater am Rand: „Die Glut“ – Ein literarischer Säbeltanz nach dem Roman von Sándor Márai

Foto: Barbara Braun/ MuTphoto

Am letzten Wochenende ging es heiß her im Theater am Rand. Am Freitag hatte die Neuinszenierung „Die Glut“ Premiere und am Sonntag um 3.14 Uhr begann „Vom Dunkel ins Helle“ ein besonderes Früh-Stück: Am Anfang fünf Minuten Stille, bei sich sein, den Klängen der Natur lauschen, schließlich ein hoher Klavierton, im völligen Dunkel sitzt Thomas Rühmann mit dem Rücken zum Publikum und liest Jon Fosses „Das Leuchten“, von vereinzelt Klaviertönen Wolfgang Torklers begleitet.

Frösche und Vögel

Schemenhaft wird es allmählich heller. Johanna Vogelsang klettert auf dem rostigen Schiff Parcours. Pascal von Wroblewski singt draußen leise wahrnehmbar Jazzskalen, kurz darauf setzt Max Hughes am Bass und später auch Jürgen Heckel an der Gitarre ein, dann leises Percussionsrascheln von Javy Reyes – und natürlich, nicht zu vergessen, Frösche und Vögel begleiten Fosses Erzählung über Einsamkeit, Dunkelheit und Stille.

Nach einer halben Stunde leitet Pascal von Wroblewski mit dem Beatles-Song „The Long And Winding Road“ den musikalischen Part des frühen Morgens ein. Kraftvolle instrumentale Musik, angeführt von Wolfgang Torkler am Flügel, wird zur Auftrittsmusik des Zirkus Kadarka‘ mit Elias Elastisch, ganz machomäßiger Direktor, und Mario Schnell als sein hungriger Bediensteter. Zwischendurch oder als Unterbrechung spielt die Band um Pascal von Wroblewski bzw. Thomas Rühmann und Wolfgang Torkler im Duo.

Elias Elastisch gibt Jongliereinlagen und lässt mit seiner Hand eine Hochseiltänzerin entstehen. Mario Schnell in der Rolle des traurigen Clowns zaubert verspielt mit langen Ballons Illusionen und erobert die Herzen des Publikums, als Kaktus liefert er sich schließlich ein Duell mit einem Mann aus dem Publikum. Mit „23 Wünschen“ von Wenzel in musikalisch voller Besetzung wird der frühe Morgen auf der Bühne beendet. Nebenan geht es kulinarisch in der Randwirtschaft weiter. Der Morgennebel steht

„ Als Kaktus liefert sich der Clown schließlich ein Duell mit einem Mann aus dem Publikum.

auf den Feldern, man schaut verblüfft auf die Uhr, es ist kurz nach fünf – und man hat schon so viel erlebt.

Am gleichen Tag stehen Thomas Rühmann und Wolfgang Torkler nachmittags wieder auf der Bühne. Sie spielen „Die Glut“. In dem literarischen Meisterwerk des ungarischen Schriftstellers Sándor Márai geht es um das brisante Ende einer Männerfreundschaft. Wie das Leben so spielt, gibt es in der Realität und der Fiktion Überschneidungen, weshalb

es nötig war, eine Neuinszenierung der Fassung von 2018 zu realisieren.

Wolfgang Torkler am Flügel und an den Sounds ist jetzt der neue alte Freund, er spricht mit seinen Tasten, untermalt selten den Text, gibt eher Widerparts, und er hat Platz für Soli. Text und Musik können atmen.

Man hängt Thomas Rühmann an den Lippen, sinniert mit, fühlt die stechenden Fragen. Beiden ist eine prägnante, sehens- und hörensichere Inszenierung gelungen, sicherlich auch interessant für jene Besucher, die das Stück bereits vor sechs Jahren gesehen haben.

Während Thomas Rühmann auf der Bühne über Nähe, Sprachlosigkeit und Anderssein reflektiert, tanzt sein Sohn Jannes zeitgleich bei den Weltmeisterschaften in Venlo/Niederlande und wird in der Kategorie „Modern/Show-Dance Junioren“ mit seinem für „Auflaufend Wasser“ (Premiere Dezember 2022 im Theater am Rand) erarbeiteten Solo-Weltmeister. Im Winter steht das Stück erneut auf dem Spielplan.